Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 49

Artikel: Bundesrat Scheurer und die Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefunden. Was will man ja schließlich mehr, wenn boch ein Großteil der Menschenkinder ihre kinsbische Freude an dem Ersatz hat. Die Entwurzeslung des Menschen aus der religiösen Lebensaufsfassung hat ganz folgerichtig diese erdwärts gerichtete Entwicklung herbeigeführt.

Der Göte Reford ermahnt auch uns fatholiiche Erzieher zu ernster Gewissensersorschung.

Auch wir fatholische Lehrer und Erzieher fennen das Wort sehr wohl. Es steht auch in unserer Pädogogik. Aber es hat eine wesentlich andere Bedeutung, einen wesentlich andern Begriffsinhalt. Auch wir besürworten die Höchstleistung, aber in wesentlich anderer Leußerung. Darum verehren wir die Heiligen! Das sind unsere "Refordmenschen". Den Resord in der Selbstverleugnung, den Resord in der Selbstbemeisterung, den Resord in der gewissenhaften Pflichterfüllung, den Resord in der selbstlosen Sinopserung für den Rächsten, den anerkennen wir!

Darum machen wir z. B. Exerzitien mit. Da entzünden wir unsern Arbeitsgeist. Da vertiesen wir unsere Berufsauffassung. Da forrigieren wir unsere Fehltritte. Da machen wir unsere Vorsätze. Die Exerzitien sollen uns zu Refordmenschen im jenseitsbetonten Sinne sormen. Sie zeigen uns ein

anderes Ideal als der hochmoderne Refordrummel. Sind das nicht auch Refordtaten, wenn ein Lehrer jahrein und jahraus still und unverdrossen seiner Pflicht obliegt, unbekümmert um den Beifall oder um das Verkanntsein. Oder sind es nicht auch Söchstleistungen, wenn ein Lehrer aus innerer Ueberzeugung in konsequenter Grundsahtreue der katholischen Aktion dient. Solche Reforde haben Wert vor Gott. Solche Reforde sind also idealen Strebens würdig und verdürgen Unsterdlichkeit und Nichtvergessenwerden.

Diese Reforde mussen wir pflegen, mussen wir vorleben. Nur dann werden wir mit unserer Refordlehre Erfolg haben.

Wir wissen alle, wie schwer dieses Vorleben uns ankommt. Es ist ein harter und oft bitterer Weg, oft fast ein verzweiselnd schwieriges Training. Geloben wir daher aufs neue wieder: "Lieber Gott, wir wollen ganz demütig und gewissenhaft weiterdrainieren nach katholischen Rezepten und nach der katholischen Pädagogik, um Dir am Ende unseres Lebens auch eine Refordleistung bieten zu können. Wir wissen, daß Du eine bessere und gerechtere Rangordnung vornimmst als unsere heutige refordsüchtige Welt."

Bundesrat Scheurer und die Schule

Daß der verstorbene Herr Bundesrat Scheurer das Militärdepartement verwaltete und zwar vorzüglich, ist wohl jedermann bekannt. Was hat nun aber der Militärvorsteher mit dem Erziehungswesen zu tun?

Von einem hellen praktischen Kopf, wie Herr Bunbesrat Scheurer war, kann das Urteil über unser Schulmesen nicht gleichgültig sein, und diese Meinung hat er am 12. März dieses Jahres unverblümt und für die schweizerische Schule nicht gerade schmeichelhaft abgegeben. Es handelte sich um die Wiederaufnahme des pädagogischen Refrutenunterrichtes, den er mit sonderbarem Grund besürwortete. Dadurch sehe man nämlich, daß unser Schulwesen überhaupt und besonders der muttersprachliche Unterricht auf salsche Wege geraten sein. — "Im Kamps gegen den Gedächtniskram, im Kamps gegen das Auswendiglernen ist man soweit gegangen, daß man den Leuten, wenn sie weggehen, vielerdrichts Sicheres mehr in die Hand gibt."

Er führte Beispiele an aus eigener Ersahrung; benn jährlich gingen ihm unzählige Briese aus allen Schichten ber Bevölkerung durch die Hände, und er fällt das vernichtende Urteil: "Die Fähigkeit, das, was man zu sagen hat, klar und verständlich auszudrücken, steht bei uns auf einer tiesen Stuse, und es ist eine wahre Ausnahme, daß einem ein Schriftstück in die Hand kommt, das, ohne allen Unspruch auf höheren Gedankenslug, diesen Ausprehenungen entspricht." Die Hauptschuld an dieser Oberstächlichkeit gibt er der Ueberladung des Stundenplanes. — "Nirgends ist man zu Hause, nirgends

weiß man etwas Richtiges, namentlich weiß man auf dem Gebiete nichts Richtiges, das für jeden Menschen die Grundlage jeder geistigen Tätigkeit ist, in der Mut-tersprache."

Wenn er einem jungen Angestellten rate, Französisch, Englisch, Italienisch zu lernen, so tue dieser es mit Eifer, ja wenn er gar Chinesisch verlange, so werte ihn der Mann etwas fremd anschauen, "aber immerbin, er tut's. Aber wenn ich ihn heiße, er soll Deutsch lernen und seine beutschen Renntniffe vermehren, fo wird er fagen: bas weiß ich von ber Schule her, und er wird glauben, ich sei nicht mehr recht flar im Ropfe." -Er erinnerte an einen Armeebefehl mahrend ber Grengbesetzung über die Ausruftung mit Militarschuben. Ein Nebensätichen hatte die Eigdgenoffenschaft Sundert= und Aberhunderttausende von Franken gekostet und zwar beshalb, weil der betreffende Stilfunftler fich nicht flar ausbruden fonnte. - Einft habe ihm ein Beamter einen Brief vorgelegt, ber an einen Bauernfnecht gerichtet war: "Wir muffen Ihnen folgendes zur Kenntnis bringen: Subjettiv find Sie im Recht, objettiv ift aber ber Tatbestand nicht vorhanden." — "Ich habe bem Mann erzählt, was diefer Bauernknecht über uns fagen wurde. Er hat es mir zuerst nicht geglaubt. Er ist eben nicht imstande, sich in ber deutschen Sprache auszudrücken, wie es ein vernünftiger und verständiger Mensch gewohnt ift."

Ift er nicht foftlich, ber Borsteher des Schweiz. Mi-litärwesens in seiner Rolle als Sprachlehrer! Glaubt

man nicht oft, Engel zu lesen! — Inwieweit die Schule am berühmten Kanzleistil Schuld trägt, bleibe dahin gestellt. Ein junger Mensch, auch mit gutem Deutsch, wird es gar bald vergessen während der Lehrzeit auf einer Ranzlei mit dem "vorbildlichen" Mufterstil seiner Borgesetten und des Aftenmaterials.

Aber geschabet haben bie Aussprüche Bunbesrat Scheurers ber Schule und ber Lehrerschaft ficher nicht.

Schulnachrichten

Luzern. Das neue Erzichungsgeset, Letzte Woche ist bie regierungsrätliche Botschaft zum Entwurf erschienen.

Da das geltende Gesetz vom 13. Oftober 1910 nicht als veraltet gelten fann, find an den Grundlagen ber luzernischen Schulorganisation feine wesent= lichen Aenderungen vorgesehen. Die neue Spftematit hat eine wesentliche Bermehrung ber Paragraphen bewirft. Von ben einzelnen Neuerungen sind zu erwähnen ber obligatorische Turnunterricht fur Madchen, die Trennung der Geschlechter bei Parallelschulen, die Trennung einer Gesamtschule bei über 50 (ftatt 60) und einer schon geteilten Schule bei über 60 (statt 70) Schülern, was die Teilung von 40 Schulen bedingen wird mit einer Mehrbelastung von 105,000 Fr. Die siebente Klaffe wird zur Jahrestlaffe mit reduzierter Schulwochenzahl ausgebaut, die Pflicht zum Schuleintritt um brei Monate gurudgesett. Die Trennung ber Urbeitsschulen hat bei über 25 Schülerinnen zu erfolgen, bie Trennung der Setundarschule bei über 40, mas eine Mehrausgabe von 8-12,000 Fr. bedingt. Von besonderer Wichtigkeit ift die Ersetzung der Burger= ichule durch die berufliche Fortbildungsschule mit den brei Urten der gewerblichen, faufmännischen und landwirtschaftlichen Schulen. Die Berpflichtung gur allgemeinen Fortbildungsichule beginnt mit dem erfüllten 16. Altersjahr und gilt für zwei Rurse von mindestens 80 Stunden Die Befoldungen ber Fortbildungslehrer follen burch großrätliches Defret festgesett werden. Die Mehrausgabe für die Fortbildungsschule wird auf Fr. 30,000 beziffert. Die Gemeinden werden verpflichtet, für die schulentlassenen Töchter besondere Fortbilbungsichulen einzurichten mit bem Rechte ber Obligatorischerklärung. Das Lehrerseminar wird durch einen Borturs zum fünftlassigen ausgestaltet, für die Setunbarlehrer zwei Semester Sochschule vorgeschrieben. Bei der Rantonsichule wird auf Grund verschiedener Eingaben für Opmnasium und Lyzeum der siebeneinhalb. flassige Typus beibehalten. Bei den Mittelschulen will ber Staat fünf Sechstel der Lehrerbesclbungen übernehmen, jur Entlastung der pflichtigen Gemeinden. Eine nicht unerhebliche Befferstellung erfolgt in ber Alters= und Invaliditätsfürsorge. Der Ruhegehalt wird auf 70 Prozent der gesetslichen Barbesolbung erbobt, was bis nach 10 Jahren eine Mehrbelaftung bes Staates von 20,000 Fr. verursacht, wozu die Invaliditätsversicherung mit 15,000 Fr. nach 15 Jahren fommt. Als Mitglieder des Schulrates (Schulpflege) werden auch Frauen zugelaffen, bas bestehende Turninspektorat wird gesethlich verankert. Die finanzielle Auswirkung bes Gefetes für ben Staat wird im gesamten auf rund Fr. 210,000 geschätzt bis nach 10 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetes. Als Mehreinnahme aus der Primarschulsubvention nimmt die Botschaft den Betrag von 80,000 Fr. an.

— Lehrerturntag in Ariens. Zur Serbsttagung des kant. Lehrerturnvereins vom 20. Nov. in Kriens hatten sich über 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingesunden. Um Bormittag betätigten sich die Lehrer in angemessenen Uebungen unter dem Kommando von Seminarturnlehrer Frz. Fleischlin, nachher folgten Leftionsbeispiele in verschiedenen Schulen von Kriens.

Um Nachmittag sprach ber fant. Turninspettor, Alfr. Stalber, über "Die Aufgabe bes Schulturnens im Rahmen ber Gesamterziehung und seine gegenwärtige Stellung." Unfere Körperteile follen uns nicht nur als Wertzeuge dienen, sondern als lebende Befen. Darum muß das Turnen die harmonische Entwidlung aller Organspfteme fordern und biese zu normalen Funktionen anregen, abgehärtete Menschen schaffen, welche gewandt die natürlichen Bewegungsformen beherrschen und bei benen die geiftigen und moralischen Eigenschaften in möglichft allfeitiger und gunftiger Beife entwitfelt sind. Um bas zu erreichen, muß sich ber Lehrer nicht scheuen, sich in den neuen Turnbetrieb einzuarbeiten, und das kann er am besten, wenn er im kantonlen Lehrerturnverein mitarbeitet. Solange sich bei ber Lehrerschaft noch solche finden, die ben erzieherischen Wert des Turnens nicht erfaßt haben, sind die teilweise noch herrschenden Widerstände beim Bolke zu verfteben. Bir muffen vor allem unfere Behörden fur bie Rörpererziehung zu intereffieren suchen. Die zwei wöchentlichen Turnftunden muffen punktlich innegehalten und auch die Wanderungen, wie sie die neue Turnschule vorsieht, in Pragis umgesetzt werben. Wir wollen zeigen, daß auch wir im katholischen Luzernerlande Verständnis haben für ein richtiges Turnen und für das Turnspiel, ohne dabei aber Turnwüteriche zu werben.

Kantonalschulinspektor 28. Maurer benütte bie Distuffion, um speziell über bas Mädchenturnen ein Wort zu sagen. "Ist das Turnen gesund — und das ift es -, fo ift es auch gefund fur die Madchen!" Gerade gegen bas Mäbchenturnen bort man immer noch viele Borurteile. Warum? Weil man nicht selten bavon einen falschen Begriff bat. Wo man bas schidliche Mädchenturnen eingeführt bat, ba wird ihm großes Interesse entgegen gebracht und es wird nie wieder abgeschafft. Gerade die fünftige Mutter hat es nötig, daß fie über einen gefunden und leiftungsfähigen Rorper verfügt und dazu trägt in vornehmfter Beise bas Mädchenturnen bei. Auch für die Mädchen gilt: "Nur in einem gesunden Rorper fann eine gesunde Geele wohnen." Es ist erfreulich, daß die Schwestern unseres katholischen Institutes in Balbegg in verständiger Beife mitwirten bei ben Bestrebungen eines richtigen